

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 19 (1893)
Heft: 20

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düstler Schreier
Und fürchte, es werde nun,
Bei Hebung des Notstands der Bauern
Die „wilde“ Politik nicht ruh'n.

Anträge verschiedener Seiten
Und mittlerer Qualität,
Die haichen mit süßlichen Worten
Nach Popularität.

„Um mehr noch helfen zu können,
Soll man das thun oder auch das!“
Ihr Herren, hört auf, denn wisset,
„Im Trüben fischen“ heißt das.



Monolog eines alten reichen Eisenbahnaktionärs.

Ich hätte hier und da aus meiner Alligatorenhaut fahren mögen, wenn ich nach einer Entgleisung dann in den Zeitungen die heuchlerischen Worte las: „Die Lokomotive wurde erheblich beschädigt; aber Gott sei Dank! hatte man keine Menschenleben zu beklagen.“ Ich hätte an Stelle dieser ekelhaften Humanitätsbuelei gesagt: „Leider hatte die Lokomotive einen bedeutenden Schaden zu beklagen, während das Passagiermaterial sozusagen ungeschoren mit dem bloßen Schrecken davon kam.“ Auch eine alte Schachtel ging dabei aus dem Veim, aber glücklicherweise eine Lebende; in einer von Pappendeckel oder Tannenholz, hätten kostbare Waaren sein können, für welche die Bahn verantwortlich gewesen wäre. Um die andere, verlorene Schachtel haben wir Aktionäre seit dem berühmten Richterspruch uns nicht mehr zu bekümmern und wir werden diesen Spruch gehörig ausnützen. Wie man schon seiner Zeit einen französischen Ersparnißknüttler auf der Nordostbahn herumgeschickte, um an Menschen- und anderm Material, an jeder Schwelle und jedem Weichenwärter Ersparnisse abzuwickeln, so wird man nun auf der J.-S. auch einen solchen modérateur herumgeschicken; der wird auf der ganzen Linie alles vermeintlich zu Teure einfach couper, um unjere „coupons“ fetter zu machen. Der auf der N.-O.-B. hieß „Coutin“, deutet schon ein schneidiges Ruder an, und der unjrige auf der J.-S. muß dann förmlich Meißer, couteau, heißen und noch viel schnitziger verfahren!

Einst nannte man Kampffiguren
Glasplatten mit tanzendem Sand,
Die, folgend akustischen Spuren,
Geistreich einst Chladni erlind.
Jetzt sieht man Sonatenempfindlern,
Gereizten G-mollstündern,
Erhabnen Konzertschwerenöthern,
Streitfertigen Kritikörtern
In das bald wonneumflögene,
Bald wieder bitter verzogene
Antlitz voll graphischer Falten
Und verachtet das weltliche Walten.
Das sind die ästhetischen Kleeke,
Des Schönen verzerrte Reflexe.

Unser Frühjahr.

Frau: „Gottlob, jetzt regnet's!“

Mann: „Halt 's Maul, sonst hört's gleich wieder auf!“

Mabäs vo der änziga Kantonschüelerin am Gymnasium in St. Gallen.

Aber gelleb-Si, loojet-Si, sat jeda Bürger vom Törl bis zum Schaatli,
Seget-Si, hend Si's au scho erlebt: ander de Kantonschüelera-n-a Maatli!
Die tuffigs Vuoba hand's gwöß hogelostig jeh in alla Klasse,
Wo 's Maatli au Stond het; sie chöndem Zedeli schriba, chögala ond gpassa,
Zuenem überischuela, Paplerbüelleli higgan-ond offen Professor nit loosa.
's wär will's Gott besser, das Maatli wär an Vuob ond bett hechtgrau
Vuoba.
Im Vuobachloster selig hets grad Vuoba fa in alta fromma Zitta;
Wartma, Raquai und Wirtch hetid fan ahlaga Maatliandab glitta!
Wenn öbba-n-a Maatli d'Vuobachlösterler het welle cho go neffa,
So hets der Rothmund nöd übel usagmofterat mit dem Stegga.
Jeh bruchid si nomma duffa of d'Kantonschüeler z'schiela und offni z'passa;
Es goht hötly dag viel äfacher, ma süebet nes gad in d'Klasse. —
Dört konjugierd si an gwüßes latinisches Zittwort, die Strobla,

Ond wenns haßt: amo, amas, amat, luogen si ofs Maatli ond 'achen assa
berstohli:.

Da pythagoräisch Lehrsaß thuousi no gern stobiera,
Will zwo Kadetta immer dri omma vagiera.
Aber seget-Si, loojet-Si, i bittene, was will denn das Maatli
Börne Zafollät stobiera, Herr Dörl, Herr Schirmer, Herr Locher, Herr
Schaatli?

So lang de Bliz de St. Galleraiffkata nöd off d'Zunga gischlaga,
Wär' jus z'stodiera io vill aß das rüft Rad am Waga.
Singege Medizin chöntsi für üleri brüehmti Gimnastastin nöd übel schitta,
Der Dokter Kuenz wär' gwüß froh, er hät gar schilli vil Pazientina z'flitta.
I möcht das Maatli au gheha, es nönt mi bim Donder,
Sit dems in alla Zittiga omma gischläpft würdt, fälber Wönder.
Ondr jovl Vuoba sich nöd förcha ond hörä-n-uftrata, ist eiga;
Ne hets über d'Ostermeß inera Buda offem Brüel sölla zeiga. —

Moriz (bessamirt): „Und die Traie, sie ist kein leeres Glas.“

Lehrer: „Halt, es heißt: „Und die Treue, sie ist kein leerer Wahn.“
Wie kommst du auf den Unsinn?“

Moriz: „Wie heißt: Unsinn! Kann mer denn sagen: „leerer Wahn“
(Wein)? Höchstens kann 's Glas leer sein.“

Mancher, ist er jung an Jahren,
Hofft, mit unentwegtem Ziele,
Oceane zu durchfahren,
Zu erreichen höchste Ziele;
Doch wir lesen schon im Walter:
Schicksal treibt mit uns nur Spaß,
Ocean wird Tintenfisch,
Allerkühnstes Lebensziel
Bleibt ein armer Gänsefisch.

„Saben Sie von dem Pöfler'schen Mä u r e t h y p h u s = Bacillus gehört,
welcher einer Maus subcutan injiziert wird, wodurch dann sämtliche Mäuse
angesteckt werden und freipren?“

„Ach, das ist noch gar nichts. Aber da hat einer den F l o h t h y p h u s =
Bacillus erfunden. Wenn der nur einem Floh in einem einzigen Hotel ein-
gespritzt wird, dann kommen sämtliche Flöhe in dem ganzen Kanton um.“

Der Dowe'sche Panzer soll so vorzüglich sein, daß nur Böcher in
die Uniformen geschossen werden.

Da wird man nicht mehr Militärärzte, sondern nur noch Militär-
schneider in den Krieg mitnehmen.

Pastor: „Ich dulde es nicht, daß dieser Einheitszeit wegen an der
Kirchturmuhre gerührt wird. In der Bibel steht nun einmal, daß die
Kirchturmuhren nicht vorge stellt werden dürfen.“

Der kleine Kasimir will seinen Onkel, den Herrn Baron, besuchen.
Herr Kammerdiener (der Kasimir noch nicht kennt): „Der Herr
Baron ist nicht zu Hause!“

Kasimir: „Na, Sie denken wohl, ich bin ein Gläubiger?“

Unser heutiges Farbenbild

will besagen, wie die unterste große Schicht des Volkes den ganzen
Unterhalt an die obere abgibt und je höher hinauf es geht, die
Leistungsfähigkeit für die Gesamtheit abnimmt und dafür der
Bedarf, vielleicht auch die Begehrlichkeit nach immer weiteren
Zuflüssen, sich steigert.

Briefkasten der Redaktion.

G. Z. i. A. u. a. m. Wir können Ihnen heute leider Ihre Zuschrift
nicht beantworten, da uns, wie Sie sehen, der Raum hierfür fehlt. — **Diverse.**
Aus vorbelegtem Grunde müssen wir leider auch die Räthselösung auf nächste
Nummer verschieben. Uns bis dahin noch zugehende Lösungen konfurriren in der
Preisvertheilung ebenfalls mit. — **Spatz.** Sehr schön, Dank. — **Origenes.**
Warum denn in die Ferne schweifen und das Gute liegt so nah? — **H. i. M.**
Adresse geändert und Gewünschtes besorgt. Hoffentlich bringt Ihnen der neue
Wirkungskreis recht gute Einfälle. — **O. M. i. B.** Soll uns angenehm sein;
aber wir bitten um stets rechtzeitige Mittheilung. — **A. B.** Ohne unsere Schuld
verzögert. — **L. i. B.** Wünschen gute Kur; die unjrige in St. G. haben wir
drei Tage gespürt. — **Lucifer.** Gekl. zur Einsicht senden. —

Feines Maassgeschäft für Herrenkleider — Englische
Nouveautés, **J. Herzog**, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, I. Etage, **Zürich**